

Schotter, Schafe und Geschworene

Unterwegs mit der Deichschau-Delegation beim Kontrollgang entlang auf Weyher Gebiet

VON SEBASTIAN KELM

Weyhe. Wer es nicht besser weiß, könnte meinen, hier am Deich in Dreje will gleich eine Kohltour-Runde zur feucht-fröhlichen Wanderschaft aufbrechen. Aber morgens? Und wochentags? Ohne Bollerwagen? Nein, das Anliegen der Gruppe ist ein ernstes. Es geht ihr um nicht weniger als den Hochwasserschutz. Das Stichwort lautet: Deichschau.

Der Kontrollgang, einer von zweien pro Jahr, beginnt am Vereinsheim der Wiking Faltbootwanderer. Oder hochtrabender: genau auf der Grenze der Gemeinde, des Landkreises, des Bundeslandes. Jörg Prante vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz in Sulingen, kurz NLWKN, geht gleich einmal in die falsche Richtung, gen Bremen. Nur mal gucken, wie es denn auf der anderen Seite so aussieht.

Dann wendet er sich aber dem Bereich zu, der an diesem Donnerstag abgeschritten werden soll und für den er als Dezernent für Planung und Bau beim NLWKN tatsächlich verantwortlich ist. Nach ein paar Metern wird auch schon das noch immer verbleibende, rund 400 Meter lange Schotterstück des Weser-Radwegs auf dem Deich erreicht. Voraussichtlich 2018 soll aber auch hier die Befestigung stattfinden, wenn das Geld bereitgestellt wird, heißt es dazu vom Landkreis Diepholz als Untere Wasserbehörde.

Mahnendes Beispiel A 20

Jörg Prante weiß, dass sich viele Radfahrer an dieser Lücke stören. Gleichwohl gibt er zu bedenken, dass es sich hier eben in erster Linie um einen Deichverteidigungsweg handele, nur sekundär um einen Radweg. Außerdem müssten beim Deich Setzungen und Absenkungen abgewartet werden, damit die nicht gerade fertigen Wege gleich wieder zunichte gemacht werden. „Man muss nur gucken, was bei der A 20 passiert ist. Man braucht eben guten Baugrund“, kommt aus der weiter spazierenden Runde die augenzwinkernde Anspielung auf die kürzlich abgesackte Fahrbahn der Ostsee-Autobahn in Mecklenburg-Vorpommern an.

Verraten kann Prante zudem, dass ange-dacht ist, den Deich kurz vor der Landesgrenze weiter Richtung Wasser auf das Hochplateau zu verlagern. Die Verbindung zum Radweg soll dann auch verlegt werden, damit die Radler mit guter Aussicht auf der Deichkrone in die Pedale treten können. Das

sei auch nur ausnahmsweise und aufgrund räumlicher Probleme in Dreje der Fall, betont er. Standard ist laut Mittelweserverband die Anlage des Deichverteidigungsweges am sogenannten Binnendeichfuß, auf der Landseite also.

Gerrit Kuck läuft derweil vorweg. Er kennt sich schließlich aus wie kein Zweiter. Der Landwirt aus Dreje ist der ehrenamtliche Deichgeschworene für diesen Bereich. „Die Aufgabe habe ich von meinem Vater übernommen, vor zwei Jahren ungefähr. Er hat das mindestens 25 Jahre lang gemacht“, erzählt er. Mitstreiter Ralf Peters, ebenfalls auf diesem Teilstück dabei, macht den Job nach eigenen Angaben schon an die fünf Jahre. Ein richtiges Hochwasser haben aber beide in ihrer Funktion noch nicht miterlebt. Das letzte Mal stand der Pegel 1998 bedrohlich hoch, erinnert sich Kuck. An der Eisenbahn-Unterführung macht die Delegation plötzlich Halt. Martin Kleingünther vom

Landkreis Diepholz stört sich an den Brombeersträuchern. Nicht wegen dem Gestrüpp an sich, sondern dem, was sich darunter tummelt: Kaninchen. „Die dürfen einfach nicht so viel Schutz haben“, erklärt er. Und Thomas Henrichmann vom Mittelweserverband ergänzt: „Wenn zwei von beiden Seiten einen Tunnel buddeln und sich treffen, begünstigt das einen Deichbruch.“ An einigen Stellen werde daher schon Maschendraht in den Boden eingesetzt. Noch drastischer wird gegen andere tierische Deich-Feinde vorgegangen. So ist etwa eine „Schwanzprämie“ auf Bisamratten und Nutria, auch bekannt als Biberratte, ausgesetzt. 4,60 Euro beziehungsweise sechs Euro sind es. „Nutrias machen richtig große Löcher und sind sehr schwer zu jagen“, weiß Heiner Ortman, Vorsteher des Unterverbands Weyher See und selbst auch Deichgeschworener. Thomas Henrichmann kann hinzufügen, dass sich diese Art derzeit „explosions-

artig“ vermehrt, aber im Gegensatz zu den Bisamratten nur von Jägern zur Strecke gebracht werden darf.

Ein anderes Tier, das insbesondere die Schäfer umtreibt, die auf dem Deich weiden lassen, ist der Wolf. Laut Heiner Ortman befürchten einige täglich den ersten Riss. Dabei sind Schafe seiner Ansicht nach so wichtig für den Deich. „Sie treten den schön fest“, sagt er. Leider fressen sie allerdings nicht einen pflanzlichen Feind des Deiches: die Distel. „Die hat sehr lange Pfahlwurzeln, die sich in die Erde bohren“, umreißt er dieses Problem.

Ein anderes ist eher baulicher Natur. Unterwegs wird mehrfach festgestellt, dass die vorgeschriebenen 40 Meter Mindestabstand nicht eingehalten werden. Das wird zu beanstanden sein. Es sind alles in allem aber Kleinigkeiten, die auffallen in den fast zweieinhalb Stunden, die die Be- reisung dauert. Bis in den Nachbarkreis-



Prüfender Blick über die Alte Weser: Die Kühe und Schafe, die hier grasen, haben die Teilnehmer der Deichschau dabei weniger im Auge, sie achten auf andere Tiere.

FOTO: SEBASTIAN KELM